

ins Feld, um ihr Frühstück zu finden. Auf den Wiesen und auf den Feldern glänzt alles von hellen Taupropfen. Was gestern dürre war, ist heute wieder frisch geworden und die Menschen, welche gestern müde und schläfrig waren, sind jetzt wieder stark und gehen munter an ihre Arbeit. Auch die Tiere sind fröhlicher als an dem Mittage. Nur die Langschläfer liegen noch im Bette. Wer ist es, der uns jeden neuen Morgen schenkt? Es ist der liebe Gott. Das brave Kind dankt ihm hierfür. Dasselbe fleht Gott aber auch um Beistand an, daß ihm den Tag hindurch kein Leid geschehen möge. Es betet also:

Wie fröhlich bin ich erwacht.

Wie hab' ich geschlafen sanft die Nacht!

Hab' Dank, im Himmel, du Vater mein,

Daß du hast wollen bei mir sein!

Sieh' nun auf mich auch diesen Tag,

Daß mir kein Leid geschehen mag

Wilhelm Curtmann.

90. Morgenlied.

Verschwunden ist die finst're Nacht,

Die Lerche schlägt, der Tag erwacht,

Die Sonne kommt mit Prangen

Am Himmel aufgegangen.

Sie scheint in Königs Prunkgemach,

Sie scheint durch des Bettlers Dach,

Und was in Nacht verborgen war,

Das macht sie kund und offenbar.

Lob sei dem Herrn und Dank gebracht,

Der über diesem Haus gewacht

Und mit den heil'gen Scharen

Uns gnädig wollt' bewahren!

Wohl mancher schloß die Augen schwer

Und öffnet sie dem Licht nicht mehr;

Drum freue sich, wer neu belebt

Den frischen Blick zur Sonn' erhebt.

91. Der Hauswirt am Morgen.

Heraus aus dem Lager, der Hahn hat gekräht, schon singen die Vögel und Morgenluft weht; seht, wie uns so freundlich das Morgenrot winkt, und rings in den Bächen der Sonnenstrahl blinkt! Das Nieder vom Nagel, den Hut von der Wand;